

Neue Bücher

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **33 (1977)**

Heft 6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Nachruf

Aldo Dami †

Am 9. Oktober 1977 starb Aldo Dami im Alter von 79 Jahren. Sein Vater stammte aus Empoli in der Toskana, die Mutter aus Wien. Der Verstorbene wurde noch während des Krieges Privatdozent für politische Geschichte- und Sprachgeografie an der Universität Genf; später hatte er bis 1968 eine außerordentliche Professur inne. Er befaßte sich vor allem mit den sprachlichen Minderheiten in Europa. Dabei trat er in Wort und Schrift mit Überzeugung und Sachkenntnis für diese so oft benachteiligten Volksgruppen ein. Seine Artikel, vor allem in der „Gazette de Lausanne“ veröffentlicht, fanden weitherum Beachtung.

Mit verschiedenen Mitgliedern unseres Sprachvereins war Aldo Dami befreundet. Andere kannten ihn vielleicht durch seine Bücher, so „Refaire l'histoire“, worin unter anderem die Unterdrückung des Deutschen im Elsaß durch die französische Schule angeprangert wird; oder auch „Le Dernier des Gibelins“, das den Verfasser als wahren Europäer zeigt. Ein Jahr vor seinem Tode erschien als Krönung jahrzehntelanger Forschungen der Geschichtsatlas „Les frontières européennes de 1900 à 1975“.

Wir gedenken voll Hochachtung des tapfern Kämpfers für die Rechte der Unterdrückten und wollen in seinem Geiste weiterarbeiten. Diese Verpflichtung sei unser letzter Gruß. S.

Neue Bücher

SCHÜLERDUDEN: *Die richtige Wortwahl*. Ein vergleichendes Wörterbuch sinnverwandter Ausdrücke. Bearbeitet von Wolfgang Müller. Bibliographisches Institut, Mannheim 1977. Gebunden. 480 Seiten. Preis 17,80 DM.

Zu den bereits vorhandenen vier Schülerduden Rechtschreibung, Grammatik, Fremdwörterbuch und Bedeutungswörterbuch ist nun als fünfter Band „Die richtige Wortwahl“ getreten. Es ist ein vergleichendes Wörterbuch sinnverwandter Ausdrücke, das hilft, einen jeweils passenden Ausdruck, ein Gleichsinnowort (Synonym) zu finden. Wie oft schon hat man sich in die Enge getrieben gesehen, weil man einfach kein anderes, Ähnliches aussagendes Wort gefunden hat. Dieser neue Band enthält 13 000 Wörter und Wendungen in abecelicher Reihenfolge. Was das Werk besonders wertvoll macht, sind die genauen Angaben über den jeweiligen Bedeutungsinhalt, über die Stilschicht, das heißt, ob ein Wort allgemein verwendbar sei oder nur in gehobener Sprache usw. Auch die Aussprache bei nicht-deutschen Wörtern ist angegeben. Damit das Buch voll ausgeschöpft werden kann, ist ihm am Schluß ein ausführlicher Wortweiser angefügt. Überdies geht dem Wörterverzeichnis eine kurze Einführung in die Synonymik voraus. Dieses Werk kann sehr empfohlen werden. kock.

WALTER JOST: *Probleme und Theorien der deutschen und englischen Verslehre*. Mit einem Sonderteil über die Form des alemannischen Mundarthexameters bei Johann Peter Hebel und den Schweizern. Verlag Herbert Lang, Bern und Frankfurt 1976. Broschiert. 275 Seiten. Preis 48,— Fr.

Seit Andreas Heusler, der dritte der großen Basler Heusler (der Ratsherr, der Historiker und der Germanist), seine umfassende Deutsche Versgeschichte (Berlin 1925—1929) geschrieben hat, hat sich in der deutschen (und auch der englischen Poetik) allerhand geändert. Die Zeit der Jamben, Trochäen, Anapäste und Daktylen als einzigen Kriteriums der Gedichte dürfte bald vorübersein; denn diese Versmaße sind keine deutschen (oder englischen), sondern antike, in deren Banden die deutsche Dichtung jahrhundertlang gelegen hatte. Damit wäre wohl auch der Dichter eine Figur der Vergangenheit — und wenn er selbst Goethe hieße —, der auf dem nackten Rücken einer venetianischen Schönheit Hexameter skandierte. Der Vers wird wieder dem musikalischen Ursprung, der Musik, angenähert, und der Versfuß wird jetzt Takt genannt. Das Zusammenspiel von Akzent und Zeit wird bis in kleine Einzelheiten, zum Beispiel den Pyrrhichius, untersucht. (Pyrrhichius ist der Name des antiken Versfußes mit der Doppelkürze, der besonders in der englischen Poetik eine gewisse Rolle spielt.) „Wer wie Saintsbury die Hebungsauslassung heftig ablehnt, weiß auch nichts von Pyrrhichien.“

„Rhythmus verbindet Musik und Verskunst.“ Das ist eigentlich der Grundgedanke des Werkes dieses Schülers von Andreas Heusler. Heuslers Vorgänger, Jakob Minor („Neuhochdeutsche Metrik“, 1893) scheidet grundsätzlich den Versrhythmus vom Musikrhythmus. Nach Jakob Minor haben wir nur in der Musik, genauer gesagt in der Instrumentalmusik, den reinen Rhythmus, in der Poesie dagegen den angewandten. Denn in der Poesie sei der Sinn die Hauptsache, und Verse würden weniger nach dem Rhythmus als nach dem Sinn vorgetragen. In Josts Werk werden die Akzentverhältnisse wie auch die Zeitverhältnisse im Vers untersucht. Die Unterschiede im deutschen und im englischen Vers treten klar zutage. In einem umfangreichen zweiten Teil wird die Form des alemannischen Mundarthexameters bei Johann Peter Hebel und den Schweizern untersucht. Die Häufigkeit des alemannischen Hexameters bei Emma Kron, Martin Usteri, Senn, Corrodi, Hebel, Hagenbach und Breitenstein sowie bei Goethes „Hermann und Dorothea“ werden sogar in einer grafischen Tabelle festgehalten.

Eugen Teucher

In eigener Sache

Rückruf von „Sprachspiegel“-Heften der Jahrgänge 1945 bis 1967

Lieber Leser! Wenn Sie selbst solche Jahrgänge haben, aber keinen Wert mehr auf das Behalten legen, oder wenn Sie jemanden kennen, der solche Hefte haben könnte — zum Beispiel aus einer Erbschaft —, dann seien Sie doch bitte so gut, und veranlassen Sie die Rückführung des Gesuchten dahin, wo es benötigt wird, an die *Geschäftsstelle des Sprachvereins, Alpenstraße 7, 6004 Luzern.*